

AN ATLAS OF COMMUNITIES

EIGENTUM



ZUGANG

Der Kampf um Grund und Boden und der Zugang zu anderen lebensnotwendigen Ressourcen stehen seit jeher im Zentrum gesellschaftlicher Konfliktlinien. Wer Zugang zu Grund und Boden hat, steuert die Raumproduktion und übt damit Kontrolle über die gesellschaftliche Ordnung aus. Dennoch nehmen wir es als gegeben hin, dass nicht nur der Boden eingeehgt, das heißt für das wirtschaftliche Gewinnstreben einzelner privatisiert wird, sondern auch immaterielle Ressourcen wie Wissen und zunehmend auch soziale Beziehungen. Zwar ermöglicht die Digitalisierung neue Formen des Teilens, allerdings stellt sich auch hier das Problem, dass Gemeingüter in der *Sharing Economy* sofort wieder kapitalisiert werden.

Ausgehend vom Konzept des Gemeinguts hinterfragt dieses Kapitel das Verständnis von Privateigentum und stellt neue Formen der Gemeinschaftlichkeit und des Teilens vor. Die Schaffung und Bewirtschaftung von Gemeingütern wird angesichts der zügellosen Kommodifizierung der städtischen Umwelt zu einer immer dringlicheren Problemstellung. Das Recht auf Wohnen und das Recht auf Stadt müssen immer wieder eingefordert und erkämpft werden. Bisweilen geschieht dies durch Besetzungen und temporäre Nutzungen. Allerdings müssen die durch Prozesse des Gemeinschaftens gewonnenen Ressourcen verteidigt und der Zugang dauerhaft gesichert werden.

Welche Arten von Eigentumsstrukturen und welche Systeme des Teilens schaffen die Voraussetzung dafür, dass Ressourcen für Gemeinschaften zugänglich sind? Und kann der Zugang geregelt werden, ohne dass sich neue Ausgrenzungsmechanismen bilden? CH/ALN

01 Torre David: Daiki Ori, Luisa Pöpsel (TU Berlin)

02 WiLMa19: Nicolas Herre, Rosanna Just, Jakob Köchert, Hans J. Walter (TU Berlin)

03 Die Laube: Quest – Florian Köhl und Christian Burkhard, 2016

Fotos 01, 02: Simone Gilges © ifa (Institut für Auslandsbeziehungen). Foto 03: © Quest

UND

MONING